

25./I. 1918

1085

**Die Lebensmittelmärkte.** Zu den vielen Dingen, um die man sich „anstellen“ muß, gehört jetzt auch das Fleisch. Die Zeit, wo man sich, wenn auch zu hohen Preisen, noch bequem mit Fleisch versorgen konnte, hat plötzlich aufgehört, und der immer ärger werdende Mangel, der auch bei diesem Artikel herrscht, hat bereits dazu geführt, daß das Fleisch zumeist nur noch in halben Kilogrammen abgegeben wird. Verschärft wird dieser Mangel noch dadurch, daß auch die Geflügelmärkte immer leerer werden. Hier offenbart sich mit aller Schärfe, wie die Abhängigkeit von Ungarn unsere Lebensmittelversorgung beeinflusst. Die Preise, die in Ungarn für Fettgänse und Enten bezahlt werden, stehen beträchtlich über unseren amtlichen Höchstpreisen, was zur Folge hat, daß die Wiener Märkte nicht mit Waren beschickt werden. In dieser Zwangslage hatten wir unsere Höchstpreise bekanntlich schon auf 22-30 Kronen für Fettgänse und Enten erhöht; sie werden aber von morgen an eine neuerliche Erhöhung erfahren, damit so unsere Märkte wieder von Ungarn aus beschickt werden. Das gleiche Schauspiel zeigt sich auch bei allen anderen Fleischsorten, an denen jetzt Mangel herrscht. Es gibt weder ausreichend Wild noch Würste und Innereien. Auf dem Obstmarkt fehlt es noch immer an genügend Keffeln und von Gemüse ist fast nichts mehr zu sehen. S